Das ist der Prophet Muhammad

www.muslim-buch.de
und
www.iid-alraid.de

Und Wir entsandten dich nur aus Barmherzigkeit für alle Welten.

Inhalt

Die Geburt des Propheten

Die Geschichte unseres Propheten Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, beginnt in Makka.

In dieser Heiligen Stadt, in der die Al-Ka'ba liegt, lebten schon Muhammads Vorfahren.

Sie konnten ihren Stammbaum über Ismael, Abraham und Noah direkt bis zu Adam, dem Urvater der Menschheit, zurückführen.

Muhammads Großvater Abdulmuttalib genoss in Makka hohes Ansehen; denn er war der Hüter der Al-Ka'ba. Er versorgte die Pilger, die zahlreich zur Al-Ka'ba strömten, mit Wasser und allem, was sie sonst noch zum Leben brauchten.

Abdulmuttalib hatte zehn Söhne. Seinen jüngsten Sohn Abdullah liebte er besonders. Als Abdullah zu einem jungen Mann herangewachsen war, wurde Abdulmuttalibs Herz von tiefster Verzweiflung erfüllt. Er hatte nämlich vor langer Zeit ein Gelübde abgelegt, Allah einen seiner Söhne zu opfern, und jetzt war das Los auf seinen Lieblingssohn Abdullah gefallen. Aber Allah, der Allbarmherzige, hatte Mitleid mit seinem treuen Diener. Durch ein großes Sühneopfer von hundert Kamelen konnte Abdulmuttalib seinen Sohn von seinem Gelübde loskaufen. So wurde Abdullah vor dem Tode gerettet.

Abdulmuttalib dankte Allah für Seine Güte und Barmherzigkeit und ließ die Kamele an Stelle seines Sohnes schlachten.

Danach machte er sich mit Abdullah auf den Weg zum Führer vom Stamm der Quraisch.

Dieser gab Abdullah seine schöne Tochter Amina, die Edelste des Stammes, zur Ehefrau.

Abdullah und Amina waren ein wunderbares Ehepaar; und schon bald fühlte Amina, dass sie ein Kind unter dem Herzen trug.

Eines Tages hörte Amina eine Stimme, die zu ihr sagte:

"Du wirst einen Sohn bekommen. Nenne ihn Muhammad - der Gepriesene - und gib ihn unter den Schutz Allahs, des Einen und Alleinigen Gottes!"

Auch sah Amina in der Schwangerschaft, wie ein Licht von ihr ausging, in dem sie weitentfernte Schlösser erblickte.

Diese wundersamen Ereignisse deuteten schon auf Muhammads künftige Berufung zum Propheten Allahs hin.

Nur kurze Zeit später starb Aminas geliebter Mann Abdullah.

Sie und Abdulmuttalib waren darüber sehr traurig. Nur der Gedanke an das ungeborene Kind konnte ihnen Trost spenden.

Endlich war es dann soweit:

Am Montag, dem 12. Rabi' Al-Awwal im Jahr des Elefanten, 571 nach Jesus, brachte Amina einen kräftigen, gesunden Sohn zur Welt, unseren Propheten Muhammad!

Überglücklich ließ die junge Mutter sogleich nach Abdulmuttalib rufen und ließ ihm sagen:

"Ein Knabe wurde dir geboren. Komm und sieh ihn dir an!"

Als Abdulmuttalib kam, zeigte sie ihm das Neugeborene und erzählte ihm, was sie in der Schwangerschaft gesehen und gehört hatte.

Da nahm Abdulmuttalib seinen Enkel voller Freude in die Arme und brachte ihn zur Al-Ka'ba.

Er dankte Allah von ganzem Herzen für die Geburt von Muhammad, der zum Segen für die Menschheit werden sollte.

Halima
die Stillamme Muhammads

Wegen der sehr trockenen Luft in Makka war es damals üblich, die neugeborenen Kinder mit einer Amme aufs Land zu schicken.

Solange sie gestillt wurden, lebten sie dort unter den Stämmen der Wüstenaraber und wuchsen in frischer, gesunder Luft heran.

Auch Amina wollte, dass ihr Muhammad seine ersten Lebensjahre auf dem Land verbrachte, und so suchte sie nach einer Amme für ihn.

Das war aber nicht ganz einfach; denn keine Amme wollte ihn zu sich nehmen, weil er ein armes Waisenkind war: Sie fürchteten nämlich, zu wenig Lohn zu bekommen. So sagten sie:

”Ein Waise! Was können seine Mutter und sein Großvater uns schon geben!“

Unter den Frauen, die sich Pflegekinder suchten, war auch Halima vom Stamme der Banu Sa‘d. Sie war eine sehr gute und freundliche Frau, aber sie war sehr arm und hatte kaum genug Milch für ihr eigenes Kind.

Aus diesem Grunde wollte ihr kein Ehepaar seinen Säugling anvertrauen. Daher entschloss sie sich schließlich, das Waisenkind Muhammad zum Stillen anzunehmen. Sie bat ihren Mann:

”Ohne einen Säugling kehre ich mit meinen Gefährtinnen nicht zurück! Lass mich deshalb jenes Waisenkind holen und es mitnehmen!“

”Ich habe nichts dagegen einzuwenden“, entgegnete er, ”vielleicht wird Allah uns dafür segnen.“

Abdulmuttalib und Amina gaben also den kleinen Muhammad zu Halima in Pflege. Er sollte zwei Jahre lang bei ihr bleiben.

Bevor Halima sich auf den Heimweg zu ihrem Stamm machte, gab sie dem Kleinen von ihrer Milch zu trinken.

Wie groß war ihr Erstaunen, als sie plötzlich so viel davon hatte, wie das Kind nur wollte!

Vorher hatte sie nicht einmal genug Milch für ihr eigenes Baby gehabt - und jetzt konnten beide Kinder trinken, bis sie satt waren und friedlich einschliefen.

Und als Halimas Mann abends ihre alte Kamelstute molk, gab auch diese so viel Milch wie nie zuvor.

Sie reichte aus, um die ganze Familie zu sättigen - wo sie doch in den letzten Wochen immer Hunger gelitten hatten.

Und auf der Rückreise zu ihrem Stamm liefen auch ihre Reittiere viel schneller als vorher.

Alle waren erstaunt über die angenehmen Veränderungen, die rund um Halima und ihr

Pflegekind vor sich gegangen waren.

Da verstanden Halima und ihr Mann auf einmal, dass das Kind, das sie zu sich genommen hatten, von Allah gesegnet war.

Halimas Mann sagte:

"Wisse Halima! Du hast einen gesegneten Menschen zu dir genommen!"

Und beide dankten Allah für Seine Gnade.

Muhammad beim Stamm der Banu Sa'd

Der Segen, den Allah auf Halima und ihre Familie - Muhammads zuliebe - herabsandte, hielt weiter an.

Das Gebiet, in dem sie lebten, war nicht sehr fruchtbar, doch hatten sie stets genug zu essen und ein Lager zum schlafen. Ihre Ziegen und Schafe hatten immer mehr Milch als alle anderen und gaben auch gute Wolle.

Muhammad wuchs heran und gedieh zu einem wohlgestalteten Kind von bester Gesundheit. Vor den anderen Kindern zeichnete er sich besonders durch seine feine Sprache aus. Als er zwei Jahre alt war und nicht mehr gestillt wurde, war die Zeit gekommen, wo Halima ihn zu seiner Mutter zurückbringen sollte. Sie war sehr unglücklich darüber; denn sie wollte Muhammad nicht missen. Seinetwegen hatte Allah ihr ja soviel Gutes getan und sie hatte ihn so liebgewonnen wie ihr eigenes Kind.

Amina dagegen war überglücklich, ihren kleinen Sohn endlich wieder in die Arme zu schließen. Es schien ihr unmöglich, sich jemals wieder von ihm zu trennen. Doch zu jener Zeit ging in Makka eine Seuche um. Deshalb versuchte Halima, Muhammads Mutter davon zu überzeugen, dass er bei ihr auf dem Land besser aufgehoben sei:

"O Amina, lasse ihn doch bei mir, bis er größer ist; denn ich habe Angst um ihn wegen der Pest in Makka!"

Amina sah schließlich ein, dass es für Muhammads Wohl notwendig war, wieder mit Halima aufs Land zu ziehen. So nahm Halima ihren Pflegesohn wieder mit sich nach Hause. Er blieb bei ihr und entwickelte sich zu einem prächtigen, außergewöhnlich klugen Kind.

Als er das Alter von fünf Jahren erreicht hatte, geschah etwas sehr Geheimnisvolles, das seine Spielkameraden berichteten:

"Zwei Männer in weißen Gewändern packten den kleinen Muhammad, legten ihn auf den Boden, öffneten seinen Leib, schüttelten etwas aus seinem Herz, und schließlich machten sie seine Brust wieder zu und verließen ihn gesund und munter wie er war."

Nach diesem Vorfall bekam es Halima mit der Angst zu tun, und beunruhigt brachte sie ihr Pflegekind nach Makka zu seiner Familie zurück.

Die Freude Aminas, ihr Kind wieder bei sich zu haben, war unbeschreiblich groß, und als sie von Halima hörte, was geschehen war, sagte sie frohen Herzens:

"Bei Allah, Großes wird mit ihm geschehen",

und sie erzählte Halima von den ungewöhnlichen Ereignissen, die sich in ihrer Schwangerschaft zugetragen hatten.

Muhammads Kindheit in Makka

Muhammad erlebte jetzt bei seiner Mutter und bei seinem Großvater eine glückliche, unbeschwerte Zeit.

Wie sehr hatte die Mutter sich doch nach ihrem kleinen Sohn gesehnt! Jetzt konnte sie ihren Liebling wieder umsorgen, mit ihm spielen und zu ihm sprechen. Sie war sehr stolz, dass er schon so vernünftig war und sich so fein ausdrückte.

Auch Abdulmuttalib stand der Stolz auf seinen Enkel im Gesicht geschrieben.

Doch das Glück dauerte nicht lange.

Als Muhammad sechs Jahre alt war, starb seine Mutter Amina.

Wie traurig und unglücklich war der kleine Muhammad; denn er hatte jetzt beide, Vater und Mutter, verloren. Er hatte nur noch seinen Großvater Abdulmuttalib, bei dem er jetzt lebte.

Leider ging auch diese Zeit schnell vorbei.

Nach zwei Jahren starb Abdulmuttalib; denn er war bereits ein alter Mann.

Nun war der kleine Muhammad ganz allein. Doch Allah, der Barmherzige, ließ ihn nicht im Stich. So fügte es sich, dass Muhammads Onkel Abu Talib, ein Bruder seines Vaters, ihn zu sich nahm und für ihn sorgte wie für seinen eigenen Sohn.

Die Reise nach Syrien

Abu Talib war ein Händler, wie damals viele Leute in Makka.

Eines Tages wollte er mit einer großen Handelskarawane nach Syrien aufbrechen. Muhammad bat ihn, mitreisen zu dürfen. Da Abu Talib seinen Neffen sehr liebte und seine Begleitung schätzte, willigte er ein.

Es war eine lange und anstrengende Reise, doch war es auch sehr interessant für Muhammad, so viele neue Dinge zu sehen.

Am Karawanenweg lebte damals ein Mönch, der Bahira hieß. Er war ein Christ und wusste aus seinen Büchern, dass noch ein letzter Prophet kommen würde.

Er wusste auch, welche Kennzeichen er haben müsste.

Bisher hatte sich Bahira nie um die vorüberziehenden Karawanen gekümmert. Als er jedoch dieses Mal die Karawane herannahen sah, bemerkte er etwas Ungewöhnliches. Eine Wolke zog nämlich über der Karawane am Himmel mit und bewirkte, dass einer der Reisenden stets im Schatten reiten konnte. Dieser Reiter war der junge Muhammad.

Bahira wunderte sich und dachte, dass es nur ein Prophet sein könnte, um dessen Wohl sich Allah so sehr sorgte, dass Er ihm sogar eine Wolke als Schattenspender sandte.

Er beschloss daher, die ganze Karawane zu einer Mahlzeit einzuladen. Er wollte nämlich die Reisenden beobachten und sehen, ob jemand die Prophetenmerkmale besäße.

Die Männer von der Karawane waren überrascht über die Einladung und nahmen sie

erfreut an. So fanden sich bald alle in Bahiras Haus ein.

Als Bahira den jungen Muhammad nun aus der Nähe sah, merkte er sofort, dass die Merkmale des Prophetentums auf ihn zutrafen:

Muhammad lehnte es ab, wie seine Stammesgenossen, bei den Namen der heidnischen Götter zu schwören; er liebte die Einsamkeit und dachte gern über die Natur nach, in der er die Zeichen ihres Schöpfers, Allahs, erblickte; oft hatte er auch Traumbilder, die sich erfüllten.

Bahira stellte Muhammad viele Fragen über seine Träume, seine Gewohnheiten und seinen Körper.

Die Antworten stimmten alle mit dem überein, was Bahira in seinen heiligen Büchern gelesen hatte.

So trug Muhammad auf seinem Rücken, genau zwischen den Schultern, auch ein Merkmal, das Siegel der Prophetenwürde.

Bahira trat auf Abu Talib zu und sagte:

"Pass gut auf deinen Neffen auf. Großes wird mit ihm geschehen. Beschütze ihn gut und bringe ihn wohlbehütet nach Hause zurück."

Dann betete Bahira zu Allah, dass er die große Zeit des kommenden Propheten noch miterleben dürfe.

Bald darauf machte sich die Karawane wieder auf den Weg.

Abu Talib aber achtete künftig noch sorgfältiger auf Muhammad.

Die Heirat mit Chadidscha

Die Jahre vergingen, und Muhammad reifte zum erwachsenen Mann heran. Er war jetzt 25 Jahre alt.

Alle Leute liebten ihn und vertrauten ihm; denn er war bekannt für seine Ehrlichkeit, Aufrichtigkeit, Hilfsbereitschaft, Sanftmut und Güte. Allah hatte ihn in jeder Hinsicht mit dem edelsten Charakter gesegnet. Die Bewohner von Makka nannten ihn daher "Al-Amin", das heißt den Ehrlichen und Vertrauenswürdigen.

Makka war damals eine Handelsstadt. Unter den vielen Kaufleuten, die wie Muhammads Onkel ihre Karawanen in ferne Länder schickten, lebte auch Chadidscha, eine reiche Witwe. Sie war vierzig Jahre alt, eine der angesehensten Frauen, von bestem Charakter und vornehmster Abstammung.

Sie brauchte oft Leute, die ihre Karawanen nach Syrien führten und den Handel für sie leiteten.

In diesem Jahr wählte sie Muhammad für diese Aufgabe aus; denn auch sie hatte von seiner Ehrlichkeit und Zuverlässigkeit gehört.

Zusammen mit Maisara, dem Sklaven Chadidschas, den sie als Gehilfe für diese Reise zur Verfügung stellte, machte sich also Muhammad mit der Karawane nach Syrien auf.

Unterwegs hielt Muhammad an und rastete im Schatten eines Baumes.

Ein Mönch beobachtete ihn dabei und sagte verwundert:

"Nur Propheten haben unter diesem Baum gesessen."

In Syrien verkaufte Muhammad alle Waren mit reichem Erlös und erwarb viele neue Güter für Chadidscha, die für den Handel in Makka bestimmt waren.

Dann zogen Muhammad und sein Begleiter mit ihrer Karawane zurück nach Makka.

Als die Karawane wieder zu Hause eintraf, war Chadidscha sehr erfreut, dass Muhammad so viel Gewinn erzielt hatte.

Und als sie von ihrem Sklaven hörte, welche wundersamen Dinge Muhammad auf der Reise erlebt hatte, wünschte sie sich schließlich sehr, seine Frau zu werden.

Chadidscha war schon zweimal verwitwet.

Seit dem Tode ihres letzten Mannes hatten viele Männer sie heiraten wollen, doch immer hatte sie abgelehnt. Jetzt aber sehnte sie sich danach, mit Muhammad die Ehe einzugehen.

Chadidscha wusste, dass Muhammad es niemals wagen würde, sie um ihre Hand zu bitten. Sie war ja nicht nur die vornehmste Frau der Stadt, sondern auch wesentlich älter als Muhammad.

So beschloss sie, ihm von sich aus die Ehe vorzuschlagen. Sie ließ eine Dienerin nach ihm schicken. Dann bot sie ihm die Ehe an.

Muhammad stimmte hocherfreut zu und schon bald, nachdem alle Vorbereitungen getroffen waren, fand die Hochzeit statt.

Nach der Hochzeit erzählte Chadidscha ihrem schriftgelehrten Vetter Waraqa Ibn Naufal von Muhammads wunderbaren Erlebnissen auf der Syrienreise. Als Waraqa dies hörte, sagte er mit Freude im Herzen:

”Wenn dies wahr ist, Chadidscha, dann ist Muhammad wahrlich der Prophet dieses Volkes. Ich weiß, dass für dieses Volk ein Prophet zu erwarten ist. Seine Zeit ist nun gekommen.“

Chadidscha und Muhammad wurden ein sehr glückliches Ehepaar. Sie nahmen in jeder Hinsicht Rücksicht aufeinander, und einer war stets liebevoll auf das Wohlbefinden des anderen bedacht.

Im Laufe der Zeit bekamen sie sieben Kinder, drei Jungen: Qasim, Tahir, Tayyib und vier Mädchen: Zainab, Ruqayya, Umm-Kulthum und Fatima.

Die drei Knaben starben noch im Kindesalter, aber die vier Töchter wuchsen gesund heran.

Der Wiederaufbau der Al-Ka‘ba

Muhammad kümmerte sich ausgiebig und mit großer Sorgfalt um die Handelsgeschäfte.

Doch immer, wenn er Zeit fand, suchte er gern die Einsamkeit in den Bergen um Makka. Er liebte es, manchmal tagelang dort oben zu bleiben.

Dann dachte er über Allah, den Erhabenen Schöpfer der Welt nach. Niemals betete er die vielen steinernen und hölzernen Götzen an, die sich die Leute seines Stammes selber anfertigten, um sie zu verehren. Denn Muhammad fühlte stets, dass nur ein einziger Gott da ist, Allah, der Schöpfer allen Lebens.

Muhammad war inzwischen 35 Jahre alt geworden. Zu dieser Zeit beschlossen die Männer

der Quraisch, die Al-Ka‘ba neu aufzubauen, da ihre Mauern brüchig geworden waren. Auch sollte die Al-Ka‘ba höher und schöner als vorher werden und endlich ein Dach bekommen.

Um die Al-Ka‘ba zu erneuern, mussten zunächst die alten Mauern abgerissen werden. Die Männer hatten aber große Angst, dies zu tun, weil sie wegen ihrer Zerstörung Allahs Rache fürchteten.

Schließlich teilten sie die Arbeit unter den Familien der Quraisch auf, so dass jeder an dieser gefährlichen Aufgabe beteiligt war.

Noch immer wollte niemand den Anfang wagen, weil die Angst ihren Mut lähmte. Endlich aber fasste sich ein Mann namens Walid ein Herz und entschloss sich, mit der Arbeit zu beginnen.

Die anderen Männer warteten noch ängstlich bis zum nächsten Morgen ab. Doch da Walid kein Leid geschah, machten sich alle ans Werk, das heilige Haus neu zu errichten.

Als sie zum Schluss an die Stelle kamen, wo der Schwarze Stein eingesetzt werden sollte, begannen sie laut darüber zu streiten, welcher Stamm die Ehre haben sollte, dies zu tun. Der Streit wurde immer heftiger, bis einer der Männer rief:

”Der erste, der jetzt hierher kommt, soll über unseren Streit entscheiden!“

In diesem Moment kam Muhammad des Weges. Alle riefen erfreut:

”Es ist Muhammad, Al-Amin, dem wir alle vertrauen. Er soll unseren Streit schlichten!

”Muhammad ließ sich zuerst alles genau erklären, dann zog er sein Gewand aus, legte es auf die Erde, hob selbst den Schwarzen Stein auf und legte ihn auf sein Gewand.

Dann ordnete er an, dass jeweils ein Mitglied von jedem Stamm das Gewand an einem Rand anfassen solle.

So trugen alle Männer gemeinsam den Stein zur Al-Ka‘ba.

Dort hoben sie ihn mit dem Gewand Muhammads hoch, und Muhammad selbst setzte den Schwarzen Stein an den vorgesehenen Platz.

Alle waren sehr zufrieden mit dieser klugen Lösung, und sie lobten Muhammad, der unter ihnen wieder Frieden und Eintracht hergestellt hatte.

Der Beginn des Prophetentums

Auch während der Ehejahre zog sich Muhammad regelmäßig in seine geliebte Einsamkeit zurück, um nachzudenken und zu beten.

Er tat dies besonders gern im Monat Ramadan.

In seinem vierzigsten Lebensjahr begab sich Muhammad wieder im Ramadan auf den Berg Hira’, wo er sich in eine Höhle zurückzog. Nur das Nötigste, was er an Nahrung brauchte, hatte er bei sich.

Er dachte tief über Allah nach und über Seine Macht, die so groß ist, dass kein Mensch sie erfassen kann. Allah hatte Himmel und Erde erschaffen und auch alle Geschöpfe.

Muhammad konnte nicht verstehen, dass die Makkaner neben Allah auch noch ihre selbstgemachten Steingötzen anbeteten - gab es doch nichts, was Allah gleichkam.

Es war in einer sternklaren Nacht, da erblickte Muhammad plötzlich einen Engel. Der

Engel stand vor ihm und sprach:

”Lies!“

Muhammad, der keine Schule besucht hatte und des Lesens und Schreibens unkundig war, erwiderte:

”Ich kann nicht lesen.“

Da packte ihn der Engel und presste ihn so fest an sich, dass Muhammad glaubte, es nicht mehr aushalten zu können.

Darauf ließ der Engel ihn los und befahl erneut:

”Lies!“

Angstvoll antwortete Muhammad wieder:

”Ich kann nicht lesen.“

Da umklammerte der Engel ihn zum zweitenmal so fest, dass Muhammad es kaum noch ertragen konnte, und befahl wieder:

”Lies!“

Und zum dritten Mal entgegnete Muhammad:

”Ich kann nicht lesen.“

Und wieder riss ihn der Engel an sich und befahl:

”Lies!“

Muhammad bekam furchtbare Angst. Schließlich fragte er in seiner Not:

”Was soll ich lesen?“

Da aber sprach der Engel:

”Lies im Namen deines Herrn, Der erschuf. Er erschuf den Menschen aus einem Blutklumpen. Lies; denn dein Herr ist allgütig, Der mit Schreibstift lehrt; Er lehrt den Menschen, was er nicht wusste.“

Muhammad wiederholte diese wundervollen Worte, bis er das Gefühl hatte, sie hätten sich tief in sein Herz eingesetzt.

Er wusste, dass er diese Botschaft nie in seinem Leben vergessen könnte.

Dann verschwand der Engel.

Plötzlich ertönte die Stimme des Engels vom Himmel:

”O Muhammad, du bist der Gesandte Allahs, und ich bin Gabriel!“

Und wieder ertönte die Stimme:

”O Muhammad, du bist der Gesandte Allahs, und ich bin Gabriel!“

So hatten sich also die Weissagungen aus Muhammads Kindheit aufs Wunderbarste erfüllt.

Ja, Allah hatte Großes mit ihm vor.

Chadidscha wird die erste Muslima

Muhammads Herz klopfte heftig. Eiligst machte er sich auf den Heimweg, um seiner Frau Chadidscha alles zu erzählen.

Als er endlich bei ihr ankam, versagte ihm die Stimme, und er brachte nur mühsam heraus:

”Deckt mich zu, deckt mich zu!“

Chadidscha erkannte sogleich, dass Muhammad etwas Ungewöhnliches zugestossen war.

Sie wickelte ihn in eine warme Wolldecke und setzte sich zu ihm, bis seine Furcht und seine Aufregung langsam nachließen. Dann begann Muhammad zögernd zu erzählen, was ihm widerfahren war und fügte hinzu:

”Ich habe Angst, dass mir etwas Schreckliches zustossen wird.“

Doch Chadidscha kannte ihren Mann gut. Sie wusste, was für ein edler und ehrlicher Mensch er war. Deshalb erwiderte sie:

”Niemals würde Allah dich verlassen, Muhammad. Du bist ein so rechtschaffener Mensch, bist gut zu den anderen Menschen, hilfst den Armen, bist großzügig zu deinen Gästen und kümmerst dich um die Kranken und Notleidenden. Allah wird dir nur Gutes widerfahren lassen.“

Chadidscha war die erste, die an die göttliche Offenbarung Muhammads glaubte. Sie glaubte fest an Allah, den Alleinigen Gott, und sie war in ihrem Innersten davon überzeugt, dass Er Muhammad zu Seinem Propheten berufen hatte. So wurde Chadidscha zur ersten Muslima der islamischen Geschichte.

Chadidscha beschloss, wieder ihren Vetter Waraqa Ibn Naufal aufzusuchen. Weil er ein Schriftgelehrter war, wollte sie seine Meinung zu Muhammads Sendung hören.

Muhammad stimmte ihrem Vorschlag zu und begleitete sie.

Bei Waraqa angekommen, sprach Chadidscha zu ihrem Vetter:

”Hör zu, was Muhammad erlebt hat.“

Dann berichtete sie, was ihm in der Höhle Hira’ widerfahren war.

Nachdem Waraqa sich die Geschichte angehört hatte, bestätigte er alles.

”Es war der Engel Gabriel, der zu ihm gekommen ist, derselbe, der einst zu Moses kam, um ihm die Botschaft Allahs zu übermitteln.

O Muhammad, du bist der neue Prophet Allahs!

Lob sei Allah! Doch die Menschen werden sich gegen dich stellen, wie sie sich gegen alle Propheten gestellt haben.

Aber du musst durchhalten und stark bleiben. Ich wünsche, dass ich noch lange genug lebe, um dir dann beistehen zu können.“

Sein Herzenswunsch, die Ausbreitung des Islam noch zu erleben, blieb ihm jedoch versagt, da Waraqa kurz darauf starb.

Der Beginn des Islam

Auf die erste Botschaft Allahs, die der Engel Gabriel Muhammad überbrachte, folgten noch weitere Offenbarungen, die immer wieder zur Hingabe an Allah, zum Islam, aufforderten.

Manchmal gab es lange Pausen zwischen den einzelnen Verkündigungen. Dann wurde der Prophet Muhammad sehr traurig, aber Chadidscha ermutigte ihn immer wieder und half ihm, seinen Glauben an Allah und an seine Sendung zu stärken.

Schließlich verkündete Allah dem Propheten das Gebot, täglich zu beten.

Er sandte den Engel Gabriel zu ihm, um ihn die Gebetswaschungen und das Gebet zu lehren. Gabriel selbst ließ das Wasser aus der Erde entspringen und zeigte Muhammad die rituellen Handlungen für die Gebetswäsche. Zwei Tage hindurch vollzogen sie gemeinsam die Gebete zu den verschiedenen Tageszeiten.

Als die Sonne sich neigte, begannen sie mit dem Mittagsgebet. Dann verrichteten sie das Nachmittagsgebet, das erste Abendgebet, das zweite Abendgebet und zuletzt in der Morgenröte das Morgengebet. Sodann sprach Gabriel:

”O Muhammad, die täglichen Gebete sollen immer zu den Zeiten verrichtet werden, wie wir es gestern und heute getan haben.“

Auf diese Weise beten wir heute noch.

Etwa zu dieser Zeit begann der Prophet, mit seinen nächsten Verwandten über den Islam zu sprechen. Er erklärte ihnen, dass nur ein einziger allmächtiger Gott da ist, Allah, und dass die Menschen nur Ihn allein anbeten und nur Ihm allein dienen dürfen.

Der erste Verwandte, dem der Prophet Muhammad den Islam erklärte, war ‘Alyy.

‘Alyy, ein Sohn Abu Talibs, war ein Vetter des Propheten Muhammad.

Muhammad hatte ‘Alyy in seiner Großherzigkeit sofort bei sich aufgenommen, als ‘Alyys Vater seine zahlreiche Familie nicht mehr allein ernähren konnte. ‘Alyy war damals noch ein Knabe von etwa zehn Jahren. Als er vom Propheten etwas über den Islam hörte, glaubte er sofort daran. Er verstand, dass dies die von Allah gesandte, wahre Religion ist. So wurde er Muslim und verrichtete fortan gemeinsam mit dem Propheten das Gebet.

Meist beteten sie in den Schluchten außerhalb Makkas und kehrten erst bei Einbruch der Dunkelheit zurück, damit sie niemand sah. Sonst hatte der Prophet noch zu keinem vom Islam gesprochen.

Eines Tages überraschte Abu Talib, ‘Alyys Vater, die beiden zufällig beim Gebet. Er näherte sich ihnen und fragte voller Neugier:

”Was macht ihr denn da?“

Der Prophet antwortete:

”Wir beten zu Allah, dem Alleinigen Gott, der mich zum Propheten für die Menschheit bestimmt hat. Es ist dieselbe Religion wie diejenige Ibrahims, deren neuer Verkünder ich bin. Lieber Onkel, folge auch du den Geboten Allahs und bete nur noch zu Ihm!“

Doch Abu Talib entgegnete darauf:

”Lieber Neffe, sicher ist es gut und richtig, was du machst, aber ich bleibe bei meiner alten Religion. Trotzdem werde ich weiter dafür sorgen, dass dir kein Leid geschieht.“

Abu Talib fragte auch seinen Sohn nach der neuen Religion.

‘Alyy gab darauf zur Antwort:

”Lieber Vater, ich glaube an Allah, Seinen Propheten und seine Offenbarung; ich habe mit ihm zu Allah gebetet, und ich bin ihm gefolgt.“

Abu Talib hatte nichts dagegen; denn er sah, dass der Islam nur Gutes gebot und zum Wohle der Menschen war. Deshalb riet er seinem Sohn:

”Muhammad hat dich wahrlich nur zum Besten aufgefordert. So bleibe denn bei ihm!“

Bald wurden auch andere Menschen Muslime, unter ihnen Abu Bakr, welcher ein ehrlicher Kaufmann war und in Makka großes Ansehen genoss.

Auch Zaid Ibn Haritha, ein freigelassener Sklave, fand sich unter diesen ersten Muslimen.

Die kleine Gruppe der ersten Muslime hielt sich jedoch weiter von der Öffentlichkeit fern und übte ihre Religion im Geheimen aus.

Die Verkündigung des Islam

Seit der ersten Offenbarung Allahs an den Propheten waren jetzt drei Jahre vergangen.

Die kleine Gruppe der Muslime hielt ihren Glauben immer noch vor den Bewohnern Makkas verborgen.

Da befahl Allah, der Allwissende, dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, die Botschaft des Islam vor allem Volke zu verkünden.

Der Prophet Muhammad gehorchte Allahs Befehl und begann nun, öffentlich über den Islam zu sprechen.

Doch die ungläubigen Menschen stellten sich gegen ihn, machten sich über ihn lustig und beschimpften ihn. Sie alle wollten weiter den Riten ihrer Väter folgen und ihre Götzen anbeten.

Die Muslime aber blieben stark und hielten treu an ihrem Glauben fest.

Das ärgerte die Quraisch nur noch mehr. Sie wurden immer wütender auf den Propheten und seine Anhänger.

Schließlich beschlossen sie, mit Abu Talib zu sprechen. Denn sie sahen, dass Abu Talib seinen Neffen Muhammad beschützte, obwohl er selbst dem Islam nicht folgte. Daher sagten sie zu Abu Talib:

”Du musst dafür sorgen, dass Muhammad aufhört, unsere Religion zu bekämpfen, sonst werden wir euch beide angreifen.“

Abu Talib war sehr traurig über diese Worte. Er begab sich gleich zu Muhammad und überbrachte ihm die Drohung der Quraisch.

Der Prophet Muhammad hörte aufmerksam zu, und was er hörte, bedrückte sein Herz.

Doch seine Standhaftigkeit und seine Liebe zu Allah waren nicht zu erschüttern. Er wusste, dass er von seiner Religion niemals ablassen und sich immer den Geboten Allahs unterwerfen würde.

So erwiderte er seinem Onkel mit Tränen in den Augen:

”Wahrlich, wenn sie die Sonne in meine rechte Hand und den Mond in meine linke Hand legen würden, so würde mich dies nicht davon abbringen, bis zu meinem Tod meine Botschaft weiter zu verkünden.“

Als Abu Talib diese Worte hörte, war er zutiefst gerührt und beeindruckt von der starken Überzeugung seines Neffen.

Er sagte zu ihm:

"Mache dir keine Sorgen, lieber Neffe. Ich werde dich weiterhin gegen die Quraisch verteidigen und zu dir halten."

Die Quraisch bedrängten Abu Talib immer heftiger. Schließlich verlangten sie sogar von ihm, Muhammad an sie auszuliefern.

Doch Abu Talib weigerte sich, dies zu tun. Damit zog er sich die offene Feindschaft der Quraisch zu.

Aber Abu Talib war ein Mann von festem Charakter. Er hielt das Versprechen, das er seinem Neffen gegeben hatte, und bot dem Propheten Muhammad Schutz vor den Quraisch, solange er lebte.

Das Angebot der Quraisch

Als die Quraisch sahen, dass Abu Talib Muhammad weiterhin beschützte, wurde ihr Zorn noch größer.

Da sie gegen Muhammad selbst nichts machen konnten, begannen sie, all die anderen zu quälen, die den Islam angenommen hatten.

Trotz alledem gab es immer mehr Leute, die im Islam die wahre Religion erkannten und Muslime wurden.

Sie taten dies, obwohl sie wussten, dass sie verfolgt und gequält werden würden. Doch all das erschütterte sie nicht, so stark war ihr Glaube.

Vor allen Menschen bekannten sie:

"Kein Gott ist da außer Allah,

Muhammad ist der Gesandte Allahs."

Die Quraisch gerieten über den festen Glauben der Muslime immer mehr in Wut. Sie beschlossen, dem Propheten selbst ein schändliches Angebot zu machen, um ihn von seiner Sendung abzubringen.

"O Muhammad", sagten sie, "wir haben dich alle geliebt wegen deiner Hilfsbereitschaft und deiner Güte. Doch jetzt beleidigst du unsere Götter und unsere alten Sitten. Damit hast du unseren Stamm in zwei Lager gespalten. Warum tust du das?

Möchtest du reich werden, so werden wir dir Geld geben. Aber höre auf, vom Islam zu reden. Und wenn du ein Königreich erlangen möchtest, so machen wir dich zu unserem König und Führer, nur lass ab vom Islam."

Diese Worte kränkten Muhammad zutiefst.

Wie konnten die Quraisch nur denken, er könne seinen Glauben an Allah für Reichtum und Macht verkaufen?

Er antwortete den Quraisch mit fester Stimme:

"Das alles will ich nicht. Ich will kein Geld und keine Königswürde. Allah, der Allmächtige Schöpfer, hat mich als Seinen Propheten zu euch gesandt.

Ich soll euch lehren, dass nur ein einziger Gott da ist, und ich soll euch erklären, dass ihr nur Seinen Gesetzen folgen dürft.

Lebt ihr nach diesen Seinen Gesetzen, so verspricht Er euch ewiges Glück in diesem Leben und im Jenseits. Hört ihr jedoch nicht auf mich, so wird Allah zwischen mir und euch richten.“

Dann verließ der Prophet Muhammad die Quraisch.

Diese blieben wutentbrannt zurück und schmiedeten ein Mordkomplott.

Einer der Männer, der abscheuliche Abu Dschahl, sollte den Propheten am nächsten Morgen mit einem großen Stein erschlagen.

Doch Allah hielt schützend Seine Hand über den Propheten. Er entsandte den Engel Gabriel zur Verteidigung Muhammads auf die Erde.

Als der Morgen anbrach, verwandelte sich Gabriel in einen riesengroßen, schreckenerregenden Kamelhengst und schlug den herannahenden Abu Dschahl in die Flucht.

Der fehlgeschlagene Mordversuch an dem Propheten Muhammad versetzte die Quraisch in noch größere Wut.

So wurde die Lage für die Muslime noch schlimmer. Aus Rache wurden sie grausamer als je zuvor gequält und verfolgt.

Der Prophet Muhammad war so sehr um seine Glaubensbrüder besorgt, dass es ihm gar nicht in den Sinn kam, an sich selbst zu denken.

Es bedrückte ihn, dass er den Muslimen nicht helfen konnte.

Deshalb betete er in seiner Not zu Allah. Er bat Ihn, die Seelen der Muslime mit Hoffnung zu erfüllen, damit sie den Mut nicht sinken ließen.

Die erste Hidschra nach Abessinien

Die Muslime wurden mehr und mehr bedrängt. Viele Sklaven, die Muslime geworden waren, wurden von ihren Herren, den reichen Makkanern, gefoltert. Überall wurden Muslime geschlagen; man ließ sie hungern und dursten, und in der größten Mittagshitze wurden sie oft gefesselt und der prallen Sonne ausgesetzt.

Der Prophet konnte das Leid der Muslime nicht länger ertragen. Er fühlte sich für sie verantwortlich. Deshalb riet er ihnen, auszuwandern.

”Geht nach Abessinien“, sprach er, ”wo ein gerechter König herrscht. Dort werdet ihr nicht verfolgt werden, und man wird euch freundlich aufnehmen. Wenn die Lage hier Inscha'a-llah (so Allah will) besser wird, könnt ihr zurückkehren.“

So machte sich eine Gruppe von 83 Muslimen mit ihren Familien auf den Weg nach Abessinien.

Dort konnten sie tatsächlich frei und gut leben.

Dies war die erste Hidschra, die Auswanderung der Muslime aus Makka.

Als die Quraisch von der Sache hörten, schickten sie zwei Männer zum König von Abessinien. Sie nahmen ihm Geschenke mit und verlangten von ihm, dass er die Muslime an die Quraisch auslieferte.

Der Negus, König von Abessinien, war ein Christ. Als er hörte, was die zwei Männer wollten, verärgerte ihn das sehr. Er sagte:

"Ich liefere niemanden aus, der bei mir Schutz sucht."

Dann sprach er mit den Muslimen und den zwei Männern der Quraisch. Er wollte viele Dinge über den Islam und über den Propheten Muhammad wissen.

Schließlich ließ der Negus die Muslime etwas aus der Sura Maryam im Qur'an vortragen.

Als der König die heiligen Worte über Maryam und die Geburt von Jesus vernahm, weinte er, bis sein Bart feucht von Tränen wurde.

"Wahrhaftig", sagte er, " Jesus und Muhammad haben Worte aus derselben Quelle gebracht."

Die Muslime berichteten weiter vom Propheten durch ihren Führer Dscha'far Ibn Abi Talib, der sagte:

"Unser Prophet Muhammad rief uns auf, uns zu Allah zu bekennen. Die Steine und Götzen aber, die wir und unsere Väter verehrten, sollten wir aufgeben. Er befahl uns, stets die Wahrheit zu sprechen, Treue zu wahren, die Verwandten zu achten, dem Gast Schutz zu geben und Verbrechen und Blutvergießen zu meiden.

Er befahl uns, Allah allein zu verehren.

Er befahl uns, zu beten, Almosen zu geben und zu fasten.

Wir glaubten dem Propheten und folgten seiner Offenbarung."

Da erkannte der Negus im Islam die einzig wahre Religion.

Die zwei Männer der Quraisch schickte er mit all ihren Geschenken wieder nach Hause.

Die Muslime dagegen durften weiter friedlich in Abessinien leben.

In Makka breitete sich inzwischen der Islam weiter aus. Jetzt gab es auch immer mehr einflussreiche Leute, die zu der neuen Religion übertraten. Unter ihnen war auch 'Umar Ibn Al-Khattab, der früher ein gefährlicher Gegner des Islam gewesen war.

Eines Nachts kam er in Muhammads Haus, um den neuen Glauben anzunehmen.

"Allahu akbar!" (Allah ist der größte) rief der Prophet laut.

Er wusste, dass der mächtige 'Umar die Muslime vor den Quraisch in Schutz nehmen würde. Und so geschah es auch. Jetzt endlich konnten sich die Muslime wieder bei der Al-Ka'ba versammeln und ihre Gebete verrichten.

Die Muslime werden aus Makka vertrieben

Die Quraisch stellten erbost fest, dass die Muslime immer zahlreicher wurden und sich nun auch öffentlich frei bewegen konnten.

Daher überlegten sie sich, was sie nun gegen die Gläubigen machen könnten.

Nach langer Beratung entschlossen sie sich, die Muslime aus der Gemeinschaft von Makka auszustossen.

Sogleich verfassten sie eine Urkunde. Darin stand:

- Keine Tochter eines Makkaners darf einen Muslim heiraten.

- Niemand darf etwas von ihnen kaufen noch ihnen etwas verkaufen.
- Sie müssen im Dürregebiet am Rande von Makka leben.
- Sie sollen vom Leben in der Stadt völlig abgeschnitten sein.

Die Zeit der Verbannung traf die Muslime sehr hart.
Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, tat es weh zu sehen, wie seine Brüder und Schwestern im Glauben leiden mussten.

Oft hatten sie nichts zu essen, und es mangelte an allem. Manchmal mussten sich die Muslime von Unkraut und Dornsträuchern der Wüste ernähren.

Doch die Muslime standen auch diese Prüfung durch und hielten an ihrem Glauben fest.

Da sie auf Allah vertrauten, fiel ihnen vieles leichter.

Die schwere Zeit der Verbannung dauerte drei Jahre.

Dann endlich empfanden die Quraisch Mitleid mit den Muslimen, die zum großen Teil mit ihnen verwandt waren.

Sie berieten darüber, ob man die Urkunde von damals zerreißen und die Vertreibung rückgängig machen solle.

Nach langen Besprechungen konnten sie sich untereinander einigen.

Einer von ihnen sollte losgehen, um die Urkunde zu holen. Wie groß war sein Erstaunen, als er sie völlig von Ungeziefer zerfressen fand.

Die Muslime dankten Allah für Seine Barmherzigkeit. Erleichterten Herzens konnten sie sich endlich wieder frei bewegen.

Zu dieser Zeit kehrten ebenfalls die Auswanderer aus Abessinien zurück.

Immer mehr und mehr Menschen, die vom Islam gehört hatten, kamen zum Propheten Muhammad.

Er sprach mit ihnen und erklärte ihnen den Islam.

So vergrößerte sich im Laufe der Zeit die Zahl der Muslime ständig.

Der Tod von Chadidscha und Abu Talib

Während die Quraisch die Muslime weiter bekämpften und verfolgten, starben Chadidscha und Abu Talib kurz hintereinander.

So traf den Propheten eine Trauer nach der anderen.

Muhammad war sehr traurig darüber, aber er wusste, dass sich der Mensch Allahs Willen unterwerfen muss und nicht mit dem Schicksal hadern darf.

Chadidscha war ihrem Mann stets eine Hilfe und eine Stütze gewesen; sie hatte ihm in den schwersten Zeiten seines Lebens Mut zugesprochen.

Es tröstete den Propheten, dass Chadidschas Glaube und alles, was sie für den Islam getan hatte, im Jenseits von Allah reichlich belohnt werden wird.

Abu Talib war zwar kein Muslim gewesen, doch hatte er dem Propheten immer geholfen und ihn vor den Quraisch in Schutz genommen.

Als Abu Talib dem Tode nahe war, befand sich der Prophet bei ihm zu Hause. Wie so oft in früheren Jahren bat er seinen geliebten Onkel, doch wenigstens jetzt vor seinem Tode noch den Glauben an all die Götzen abzulegen und sich zum Glauben an Allah, den Einen Allmächtigen Gott zu bekennen.

Muhammad drang in ihn:

"O mein Onkel, so sprich doch:

»Es ist kein Gott da außer Allah«,

dann kann ich am Tage der Auferstehung für dich um Vergebung bitten."

Doch Muhammads Flehen war vergeblich.

Abu Talib erwiderte:

"Ach Muhammad, selbst wenn ich diese Worte sagen würde, so wäre es nicht aus Überzeugung, sondern nur, um dir einen Gefallen zu tun, oder aus Angst vor dem Tod."

Als Abu Talib dann starb, war es Muhammad schwer ums Herz.

Er hatte ja nicht nur seinen geliebten Onkel, sondern auch dessen Hilfe und Schutz vor den Quraisch verloren.

Die Quraisch nahmen sich jetzt Gemeinheiten gegen den Propheten heraus, wie sie es zu Lebzeiten Abu Talibs nie gewagt hätten.

Einmal streute ein unverschämter Mann dem Propheten sogar Staub auf den Kopf.

Doch Muhammad dachte immer an Allah und ließ die schmachvolle Behandlung der Quraisch über sich ergehen.

Die Nachtreise und die Himmelfahrt

Eines Nachts wurde der Prophet plötzlich vom Erzengel Gabriel geweckt.

Gabriel führte ihn zu einem edlen weißen Reittier, welches Al-Buraq hieß und Flügel zwischen den Beinen besaß. Auf ihm waren bisher nur Propheten geritten. Bei jedem Schritt, den es machte, setzte es seine Beine so weit vor, wie es sehen konnte. Muhammad bestieg das Reittier und ritt in Begleitung von Gabriel nach Jerusalem.

Dabei zeigte Allah dem Propheten alle Wunder dieser Welt, um ihm Seine Allmacht vor Augen zu führen.

Als der Prophet Muhammad und Gabriel in Jerusalem ankamen, wurden Muhammad zur Begrüßung drei Gefäße mit Wasser, Wein und Milch gereicht. Der Prophet wählte das Gefäß mit der Milch. Da sprach Gabriel zu ihm:

"Muhammad, du bist rechtgeleitet und ebenso dein Volk. Denn der Wein ist euch verboten."

Nach dem Willkommenstrunk traf er die Propheten Abraham, Moses, Jesus und noch andere frühere Propheten. Der Prophet Muhammad stellte sich als Vorbeter vor sie, und sie verrichteten alle zusammen das Gebet. Dann brachte Gabriel Muhammad eine Leiter, die wunderschön und kostbar war. Auf dieser Leiter stieg Muhammad zusammen mit Gabriel in die sieben Himmeln empor.

Schließlich gelangten sie zur Pforte des ersten Himmels, die von zwölftausend mal zwölftausend Engeln bewacht wurde. Ein Engel fragte:

"Wer ist da?"

Gabriel erwiderte:

”Gabriel!“

”Wer ist noch bei dir?“,

fragte der Engel.

”Muhammad“,

entgegnete Gabriel.

”Wurde er berufen?“,

fragte der Engel.

”Ja!“,

antwortete Gabriel.

Darauf sprach der Engel:

”Er sei willkommen!“

Die Himmelspforte wurde geöffnet, und Muhammad und Gabriel traten ein. Sie sahen Adam, und als Muhammad ihn grüßte, erwiderte dieser:

”Sei willkommen als ein guter Sohn und ein frommer Prophet!“

Gabriel und Muhammad setzten ihren Weg fort bis zur Pforte des zweiten Himmels. Wieder wurden dieselben Fragen gestellt, bis sie eintreten durften. Und so ging die Fahrt durch die Himmel weiter. Auf ihrem Weg erblickten sie viele Propheten, darunter Jesus, Johannes, Josef, Idris, Aaron, Moses und Abraham, Friede sei mit ihnen allen.

Abraham bewachte im siebten Himmel das Tor zum Paradies. Durch dieses Tor traten jeden Tag siebzigtausend Engel ein, die erst am Tage der Auferstehung wiederkehren.

Muhammad schaute das Paradies und die Hölle.

Dadurch erfuhr er viele Dinge über die guten und schlechten Taten der Menschen und ihre Folgen.

Der Lohn für die guten Taten und die Strafe für die schlechten Taten traten dem Propheten eindrucksvoll und unvergesslich vor Augen.

Dann erhielt Muhammad von Allah, dem Erhabenen Gott, den Befehl, von nun an täglich fünfzig Gebete zu verrichten.

Doch Moses gab Muhammad den Rat:

”Das ist zuviel. Bitte deinen Herrn, diese Last zu vermindern. Denn dein Herr ist Gütig und Barmherzig.“

Muhammad tat, wie ihm empfohlen wurde, und Allah verringerte die Zahl der Gebete auf vierzig.

Doch immer wieder bat Muhammad Allah, den Allmächtigen, die Zahl der Gebete zu vermindern, bis schließlich nur noch fünf Gebete übrig waren, die wir Muslime als Pflicht verrichten müssen, und von Allah als fünfzig Gebete angerechnet werden.

Damit war diese wunderbare Nachtreise und Himmelfahrt zu Ende, und Gabriel begleitete den Propheten zurück zur Erde.

Der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, verkündete den Muslimen:

”Jedem von euch, der die fünf Gebete gläubig und ergeben verrichtet, werden sie von Allah wie fünfzig vergolten werden.“

Die ersten Muslime aus Yathrib

Etwa ein Jahr später geschah es, dass eine Gruppe von Männern aus der Stadt Yathrib nach Makka kam.

Yathrib war eine Stadt, die ungefähr 450 Kilometer nordöstlich von Makka in einer fruchtbaren Oase lag. Da dort viele Juden lebten, wussten die Leute von Yathrib, dass nach den heiligen Büchern noch ein Prophet erwartet wurde.

Als Muhammad die fremden Männer sah, trat er auf sie zu und fing an, freundlich mit ihnen zu reden.

Er erzählte ihnen vom Islam und trug ihnen Stellen aus dem Qur'an vor.

Die Männer waren zutiefst gerührt; denn sie erkannten in Muhammad den lang ersehnten Propheten. Am selben Tag noch sprachen sie das Glaubensbekenntnis:

"Es ist kein Gott da außer Allah,
Muhammad ist der Gesandte Allahs."

Als sie dann nach Yathrib zurückkehrten, warben sie bei so vielen Leuten wie nur möglich für den Islam. Schon bald hatten sie eine Menge Leute in der Stadt bekehrt.

Ein Jahr später, zur Zeit der Pilgerfahrt, kamen zwölf dieser Muslime wieder nach Makka, um den Hadsch, die Pilgerfahrt, zu vollziehen. Sie trafen sich mit dem Propheten an einem Ort namens Al-'Aqaba.

Dort huldigten sie ihm und versprachen, nach den Gesetzen Allahs zu leben.

"Wenn ihr dies erfüllt",

so sagte der Prophet,

"werdet ihr ins Paradies eingehen. Wenn ihr einem der Gebote zuwiderhandelt, liegt es bei Allah, ob Er euch strafen oder euch verzeihen will."

Dann kehrten die Muslime nach Yathrib zurück.

Ein Jahr später kam schon eine weitaus größere Gruppe aus Yathrib zum Hadsch nach Makka.

Wiederum trafen sie sich mit dem Propheten Muhammad bei Al-'Aqaba, und auch diesmal legten sie das Versprechen ab, den Gesetzen des Islam zu gehorchen.

Die Freude, ihren geliebten Propheten wieder in ihrer Mitte zu haben, war so groß, dass sie gelobten, stets auf Muhammad achtzugeben und ihn vor den Feinden des Islam zu schützen. Sie schworen Treue zum Islam, was immer auch geschehe.

"Und was erhalten wir, Gesandter Allahs, wenn wir dies erfüllen?" ,

fragten sie. Darauf antwortete der Prophet:

"Das Paradies!"

Der Prophet muss Makka verlassen

Den Muslimen in Makka erging es wieder sehr schlecht.

Jeder, der sich zum Islam bekannte, wurde gequält und gefoltert oder auf andere Weise arg bedrängt.

Viele Muslime wurden getötet, doch die Überlebenden blieben standhaft in ihrem Glauben, übten Geduld und vertrauten allein auf Allah. Niemals hatten sie sich gegen die Quraisch zur Wehr gesetzt.

Als die Qual zu schlimm wurde, empfahl der Prophet Muhammad voller Mitleid den Muslimen, nach Yathrib auszuwandern.

Mit der Zeit machten sich alle auf den Weg dorthin. Zum Schluss waren nur noch der Prophet, sein Vetter ʻAlyy und Abu Bakr, der engste Vertraute des Propheten, in Makka.

Denn Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, wartete auf die Erlaubnis Allahs, auch auswandern zu dürfen.

Als die Quraisch nun hörten, dass die Muslime in Yathrib Anhänger und Freunde gefunden hatten und dort in Sicherheit leben konnten, bekamen sie es mit der Angst zu tun. Sie befürchteten nämlich, die Muslime könnten an ihnen Rache nehmen.

Nach einer längeren Beratung beschlossen sie, Muhammad zu töten. Sie wollten ihn nachts, wenn er schlief, mit ihren Schwertern erschlagen. Aber Allah, der Allmächtige, stand Seinem Propheten gegen den Mordplan zur Seite.

Er sandte den Engel Gabriel vom Himmel herab, um Muhammad zu warnen. Daraufhin hatte Muhammad die Eingebung, diese Nacht nicht wie üblich an seiner Schlafstelle zu verbringen.

Er bat seinen Vetter ʻAlyy, in seinem Bett zu schlafen und versicherte ihm, dass Allah ihm nichts geschehen lassen würde. Und so kam es auch.

Als die Quraisch nachts in das Haus des Propheten schlichen, sahen sie eine Gestalt, die in eine Decke gehüllt war, an Muhammads Schlafstelle liegen. Sie dachten natürlich, es sei der Prophet selbst.

Wie groß war aber ihre Überraschung, als sie feststellten, dass es ʻAlyy war.

Wütend und enttäuscht kehrten sie nach Hause zurück.

Zur selben Zeit erteilte Allah Seinem Propheten die Erlaubnis, nach Yathrib auszuwandern.

Die Auswanderung des Propheten nach Yathrib

Der Prophet (a.s.s.) und Abu Bakr (r) machten sich gemeinsam auf den weiten, beschwerlichen Weg nach Yathrib und ritten auf zwei Kamelstuten los.

Außer ihrer Familie wusste niemand etwas von ihrem Aufbruch. Doch die Quraisch merkten bald, dass der Prophet die Stadt Makka verlassen hatte.

Sie wurden furchtbar zornig und setzten für den, der Muhammad zurückbringen konnte, eine hohe Belohnung aus.

Der Prophet Muhammad und sein treuer Freund Abu Bakr versteckten sich zuerst drei Tage lang in einer Berghöhle.

Allah, der Allmächtige, ließ vor dem Eingang der Berghöhle eine Spinne ihr Netz spinnen und eine Taube ihr Nest bauen, so dass kein Verfolger Verdacht schöpfte.

Trotzdem war Abu Bakr in Sorge, sie könnten entdeckt werden. Aber der Prophet Muhammad beruhigte ihn:

”O Abu Bakr, beruhige dich; denn wir sind zwar nur zwei, aber Allah ist unser Dritter.“

In Yathrib hatten die Muslime inzwischen vom Aufbruch des Propheten Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, gehört. Ungeduldig und voller Sehnsucht erwarteten sie seine Ankunft.

Jeden Morgen zogen sie vor die Stadt hinaus und hielten nach ihm Ausschau, bis die glühende Mittagshitze sie in ihre Häuser zurücktrieb.

Eines Mittags dann, gerade als sie wieder auf dem Heimweg waren, ertönte plötzlich laut die Stimme eines Mannes, der den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, erspäht hatte.

Sofort liefen alle Muslime vor die Stadt.

Glücklich riefen sie einander zu:

”Der Gesandte Allahs ist gekommen! Der Gesandte Allahs ist gekommen!“

Mit großer Freude bereiteten die Muslime dem Propheten Muhammad einen ehrenvollen Empfang. Es hat ein frohes Fest des Wiedersehens gegeben.

Schon bald bauten der Prophet und die Muslime in Yathrib die erste Moschee. Alle halfen dabei, und der Prophet Muhammad arbeitete genauso mit wie alle anderen; seinem Herz waren nämlich Hochmut und Überheblichkeit fremd.

Vor Allah fühlte er sich demütig, und vor seinen Brüdern und Schwestern im Glauben beanspruchte er keinerlei weltliche Vorrechte.

Viele Bewohner Yathribs waren nun Muslime, und allmählich lebten sich auch die Zuwanderer aus Makka gut ein. Die Muslime aus Yathrib halfen ihren Brüdern und Schwestern aus Makka so gut sie konnten.

Sie nahmen sie in ihren Häusern auf, und alles, was sie besaßen, teilten sie miteinander, da die Zuwanderer ja all ihre Habe in Makka zurücklassen mussten.

Endlich gab es eine Stadt, in der die Muslime ihren Glauben frei ausüben konnten. Sie richteten ihr tägliches Leben und alle gemeinsamen Angelegenheiten nach den Lehren des Islam ein.

Das Gebet war fest eingesetzt, die Zakah und das Fasten im Monat Ramadan zur Pflicht gemacht, die gesetzlichen Strafen festgelegt und das Erlaubte und Verbotene vorgeschrieben.

In jener Zeit ertönte laut der Azan, der Gebetsruf, so wie wir ihn heute noch kennen.

Jeden Morgen rief von nun an der frühere Sklave Bilal die Gläubigen mit diesen Worten zum Gebet auf:

”Allahu akbar!

lch bekenne, dass kein Gott da ist außer Allah!

Ich bekenne, dass Muhammad der Gesandte Allahs ist!

Allahu akbar!“

Die Stadt Yathrib hieß von nun an "Madinat An-Nabyy", was bedeutet: "Die Stadt des Propheten". Man nannte sie kurz Al-Madina, wie sie auch heute noch heißt, und wie sie die Muslime in aller Welt kennen.

Die Hidschra, die Auswanderung des Propheten Muhammad von Makka nach Al-Madina

fand im Jahre 622 nach Jesus statt.

Der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, zählte damals 53 Jahre; seit seiner Sendung als Prophet waren dreizehn Jahre verstrichen.

Weil die Hidschra für die Muslime ein so wichtiges Ereignis war, benutzten sie sie für den Beginn der islamischen Zeitrechnung.

Die Muslime müssen kämpfen

Als die Quraisch und die Bewohner von Makka hörten, dass es den Muslimen in Al-Madina gut ging, missfiel ihnen das sehr.

Immer noch vergiftete der Hass ihre Herzen; immer noch wollten sie den Propheten und die Muslime töten.

So kam es stets zu neuen Spannungen zwischen den Bewohnern der beiden Städte, bei denen zahlreiche Männer von den Ungläubigen umgebracht wurden.

Die Spannungen wurden immer schärfer.

Eines Tages musste eine Karawane der Quraisch, die mit reichen Schätzen beladen war, in der Nähe Al-Madinas vorbeiziehen. Zu ihrem Schutz schickten die Quraisch ein Heer von über dreitausend Kämpfern voraus. Diese große Gruppe von Kriegern brannte darauf, die Muslime mit ihrem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, zu vernichten.

Die Muslime waren nun gezwungen, ihre neu gewonnene Sicherheit zu verteidigen. So machten sich etwas mehr als dreihundert Muslime mit wenigen Reittieren und schlecht bewaffnet auf den Weg, um ihren Glauben und ihre Heimatstadt zu retten.

An einem Ort namens Badr kam es zum Kampf.

Die Muslime waren zwar in der Minderheit, aber sie wussten, dass Allah, der Allmächtige Gott, sie nicht im Stich lassen würde; denn sie kämpften ja für Seine gerechte Sache.

Und wirklich, Allah schickte den Muslimen die streitgewaltigen Engel zu Hilfe. Mit diesen mächtigen Verbündeten gewannen die Muslime diese Schlacht gegen die Überzahl des Feindes.

Die Muslime aber, die im Kampf für Allah erschlagen wurden, gingen sogleich als Märtyrer ins Paradies, so wie es im Qur'an steht.

Der Prophet selbst hat gesagt:

"Bei Allah, in Dessen Hand Muhammads Seele liegt, jeder, der standhaft und Allahs Lohn erhoffend gegen den Feind kämpft und dann den Tod findet, den wird Allah ins Paradies eingehen lassen."

Ihr Glaube machte die Muslime so stark, dass die Quraisch schon bald flüchteten. Die Freude der Muslime war groß, aber die Wut der Quraisch über diese schmähliche Niederlage war noch größer.

Der Schlacht von Badr folgten noch viele andere harte Kämpfe; denn die Quraisch ließen von ihrem Hass nicht ab.

Immer wieder versuchten sie, die Gläubigen anzugreifen.

Nicht immer gelang es den Muslimen, so einfach zu gewinnen wie in Badr.

Oft stellte Allah, der Allwissende, ihre Kraft und Geduld auf harte Proben.

Doch eines erreichten die Muslime mit der Hilfe Allahs immer, nämlich den Endsieg und

damit den Islam und dessen Wahrheit erfolgreich zu verteidigen.

Der Prophet half seinen Glaubensbrüdern, indem er neben ihnen unermüdlich kämpfte und ihnen Mut zusprach.

In jener Zeit in Al-Madina bescherte Allah Seinem Propheten zum Trost ein neues Eheglück:

Abu Bakr, Muhammads engster Vertrauter, gab dem Propheten seine liebenswerte Tochter ‘A’ischa zur Frau, und Allah segnete diese Ehe bis zum Lebensende des Propheten.

Die erste Pilgerfahrt

Im sechsten Jahr nach der Hidschra beschlossen die Muslime in Al-Madina, nach Makka zu pilgern; denn die Pilgerfahrt war inzwischen zur islamischen Pflicht erklärt worden.

Viele Gläubige sehnten sich danach, ihre alte Heimatstadt Makka wiederzusehen, obwohl sie jetzt in Al-Madina glücklich und zufrieden lebten.

Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, legte zum Zeichen seiner friedlichen Absichten das Pilgergewand an und begab sich dann mit siebenhundert Muslimen auf den Weg.

Sie führten siebzig Kamele, die mit Halsbändern geschmückt waren, als Opfertiere mit sich. Alle waren voller froher Erwartungen, als sie nach Makka aufbrachen.

Doch die Muslime wurden bitter enttäuscht. Die Quraisch weigerten sich nämlich, die Muslime in die Stadt Makka einzulassen.

Alle Beteuerungen der Gläubigen, dass sie nur zur Al-Ka‘ba pilgern wollten, blieben erfolglos.

Da der Prophet keine Kämpfe mit den Quraisch wollte, begann er mit ihnen zu verhandeln.

Unter Allahs gütiger Leitung schlossen die Muslime nach langem Ringen mit den Quraisch den bekannten Friedensvertrag von Al-Hudaibiyya. Darin wurde festgelegt, dass die Muslime in diesem Jahr unverrichteter Dinge heimkehren mussten. In den folgenden Jahren aber dürften sie die Pilgerfahrt in Makka verrichten.

Dieser Vertrag sah anfangs für die Muslime sehr ungünstig aus. Aber im Laufe der Zeit brachte er ihnen viele Vorteile und schwächte die Makkaner. Der Vertrag von Al-Hudaibiya ist deshalb für alle Muslime ein Beweis für Allahs gütige und weise Vorsehung.

Als der Friedensvertrag abgeschlossen war, schlachtete der Prophet die Opfertiere und schor sein Haar.

Mit dieser Geste wollte er vor seinen Leuten seine Dankbarkeit für Allahs Gnade kundtun. Und alle Muslime, die das sahen, taten es ihm nach.

Dann kehrten die Muslime zurück nach Al-Madina.

Ein Jahr später, im siebten Jahr nach der Hidschra, konnten die Muslime endlich zur Pilgerfahrt nach Makka aufbrechen.

Wie froh waren alle, die geliebte Stadt wiederzusehen!

Für alle war es ein großes, geheiligtes Ereignis.

Der Prophet Muhammad küsste den Schwarzen Stein und lief mit seinen

Gefährten um die Al-Ka‘ba.

Dann ging er wieder zum Schwarzen Stein und küsste ihn abermals.

Sodann umkreiste er noch sechsmal die Al-Ka‘ba, dreimal im Laufen und dreimal im Gehen.

Dieses Ritual ist noch heute für die Pilgerfahrt gültig.

Die Pilgerfahrt bedeutete den Muslimen sehr viel, auch wenn sie nur drei Tage in Makka bleiben durften.

Die Eroberung Makkas

Während jener Zeit des Friedensvertrages verbreitete sich der Islam immer mehr.

Ganze Stämme und Dörfer nahmen den Islam an.

Der Prophet Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, schrieb an alle Herrscher und Könige Briefe, in welchen er ihnen den Islam erklärte und sie aufrief, Muslime zu werden.

Leider dauerte der Frieden mit den Quraisch nicht lange; denn etwa zwei Jahre später brachen sie den geschlossenen Friedensvertrag.

Der Prophet Muhammad machte sich daraufhin im Monat Ramadan des Jahres acht der Hidschra mit zehntausend gut gerüsteten Muslimen auf, um nach Makka zu ziehen.

Es musste eine Entscheidung fallen.

Als dann die riesige Schar der Muslime vor Makka stand, bekamen es die Quraisch mit der Angst zu tun. Sie erkannten gleich, dass es völlig zwecklos war, sich auf einen Kampf einzulassen.

Bei dieser Lage nahm Abu Sufyan, eines der Oberhäupter von Makka und einer der heftigsten Feinde der Muslime, den Islam an.

Der gütige Prophet aber beruhigte die Makkaner, indem er versprach:

”Jeder, der in seinem Haus bleibt, und jeder der sich in das Haus Abu Sufyans begibt oder in der Al-Ka‘ba Schutz sucht, wird in Sicherheit sein.“

So verlief die Eroberung Makkas durch die Muslime friedlich und ohne Blutvergießen.

Tief bewegt dankte der Prophet Allah für diesen wunderbaren Sieg; denn Es ist kein Gott da außer Allah allein. Er hat Sein Versprechen erfüllt und Seinem Diener Muhammad zum Sieg verholfen.

Trotzdem standen die Quraisch, und besonders ihre Führer, große Angst aus; denn wie oft hatten sie selbst die Muslime überfallen, misshandelt, gequält und getötet!

Was würde der Prophet jetzt mit ihnen tun?

Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, berief eine Versammlung aller Quraisch ein. Dann fragte er sie:

”Was erwartet ihr, dass ich jetzt mit euch tun werde?“

Voller Scham und Angst senkten sie den Blick und sagten:

”Wahrlich, du bist ein gütiger Bruder und der Sohn eines gütigen Bruders.“

Da sagte Muhammad, der Prophet der Barmherzigkeit:

"So geht denn hin in Frieden! Ihr seid alle frei."

Mit wenigen Worten hatte der Prophet ihnen alles verziehen, was sie den Muslimen angetan hatten.

Als die Quraisch das hörten, waren sie unendlich erleichtert über die Milde und Großherzigkeit des Gesandten Allahs.

Und auf einmal erkannten sie, dass es nur der Glaube an Allah sein konnte, der so etwas möglich machte.

Der Prophet ging nun zur Al-Ka'ba und zerschmetterte die hölzernen und steinernen Götzen, die dort aufgestellt waren.

Dabei verkündete er mit lauter Stimme aus dem Qur'an:

"Gekommen ist die Wahrheit und dahingeschwunden ist die Falschheit; wahrlich, das Falsche verschwindet bestimmt!"

Schon kurz nach der friedlichen Eroberung Makkas bekehrte sich fast die gesamte Bevölkerung zum Islam.

Bald wurden sogar die stolzen Stammesführer der Quraisch und die Vornehmen Makkas zu Muslimen.

Die Kunde vom ruhmreichen Sieg des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, drang durch ganz Arabien. Alle arabischen Stämme schickten nun ihre Gesandtschaften zum Propheten. Sie wünschten sich aufrichtig, dem Propheten zu folgen und nur noch Allah, dem Allmächtigen, zu dienen.

Der Prophet nahm frohen Herzens alle in die Glaubensgemeinschaft des Islam auf. Außerdem stiftete er Frieden zwischen den früher oft verfeindeten arabischen Stämmen.

Der Islam breitete sich auch auf andere Länder aus. Da er lehrt, dass alle Menschen gleich sind, lebten jetzt alle wie Brüder und Schwestern zusammen.

Der Prophet sagte:

"Kein Araber soll ein Vorrecht vor einem Nicht-Araber haben, und kein Nicht-Araber soll ein Vorrecht vor einem Araber haben. Der Beste von euch vor Allah ist der, der am frömmsten ist."

Die Abschiedspilgerfahrt

Im Jahre zehn der Hidschra, also 23 Jahre nach der ersten Offenbarung, zog der Prophet noch einmal mit vielen anderen Muslimen gemeinsam nach Makka, um die Pilgerfahrt zu verrichten.

Er war jetzt schon über sechzig Jahre alt.

In diesem Jahr pilgerten weit über hunderttausend Muslime aus allen Teilen Arabiens nach Makka. Sie alle kamen, um Allah, dem einzigen Gott zu dienen und Ihn allein anzubeten.

Welch eine Veränderung hatte Allah, der Allmächtige, in diesem Land geschehen lassen! Wo früher Götzen angebetet wurden, wo die Menschen einander betrogen und sich gegenseitig umbrachten, herrschte jetzt Frieden; Frieden durch die Ergebung in den

Willen Allahs und in Seine Gesetze.

Es herrschte der Islam.

Auf dieser Pilgerfahrt hielt der Prophet Muhammad vor der großen Versammlung der Muslime eine Rede, in der er die Gesetze Allahs nochmals zusammenfasste. Unter anderem sagte er:

"Oh ihr Menschen! Hört, was ich euch sage; denn ich weiß nicht, ob ich hier nochmals zu euch sprechen kann.

Folgt dem Gesetz Allahs; denn, wenn ihr eurem Herrn begegnen werdet, wird Er euch nach euren Taten fragen.

Seid gut und gerecht, auch in euren Geschäften. Gebt keine Zinsen und nehmt keine Zinsen. Seid gut zu euren Frauen!

Die Gläubigen sind einer des anderen Bruder und keiner darf das Blut seines Bruders vergießen, noch sein Eigentum oder seine Ehre verletzen.

Ich habe meinen Auftrag von Allah erfüllt. Ich habe euch zwei Dinge hinterlassen. Werdet ihr an ihnen festhalten, so werdet ihr niemals irregehen: das Buch Allahs und meine Sunna. Haltet mit all eurer Kraft daran fest.

"O Allah, habe ich es nun verkündet?"

"Bei Allah, ja!", riefen die versammelten Muslime, und der Prophet erwiderte:

"O Allah, sei Du mein Zeuge!"

Bald danach wurden dem Propheten die Worte des Qur'an offenbart, die wir als dritten Vers der fünften Sura kennen:

"Heute habe Ich euch euren Glauben vollendet und Meine Gnade an euch erfüllt, und es ist Mein Wille, dass der Islam eure Religion ist."

Der Prophet Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, war erleichtert und dankbar, seine Pflicht erfüllt zu haben - die Pflicht, die Menschen zum Islam aufzurufen und sie Allahs Gesetze zu lehren.

Der Tod des gütigen Propheten

Nach der Pilgerfahrt kehrte der Prophet nach Al-Madina zurück.

Schon kurze Zeit später, im Alter von 63 Jahren, erkrankte er schwer. Er litt unter starken Kopfschmerzen und wurde bald so schwach, dass er nicht mehr ohne Hilfe gehen konnte.

Seine Frau 'A'ischa pflegte ihn mit Hingabe und versuchte, seine Schmerzen zu lindern.

Der Prophet wusste, wie ernst es um ihn stand. Er fühlte sich dem Tode nahe. Einem Muslim vertraute er an:

"Allah stellte mich vor die Wahl, ob ich nach einem langen Leben mit allen Schätzen dieser Erde ins Paradies aufsteigen möchte, oder ob ich schon jetzt meinem Herrn begegnen und ins Paradies eingehen möchte."

"Ich flehe dich an, o Gesandter Allahs, bleib noch bei uns auf dieser Welt!", bat ihn der Muslim. Aber der Prophet antwortete:

"Nein, bei Allah! Ich habe mich entschieden, schon jetzt meinem Herrn zu begegnen und

ins Paradies einzugehen.“

Die Krankheit des Propheten verschlimmerte sich zusehends. Bald war er nicht mehr in der Lage, das Gebet in der Moschee zu leiten. Deshalb bestimmte er, dass Abu Bakr, sein treuer Freund und Schwiegervater, dies tun solle.

Der Gesundheitszustand des Propheten verschlechterte sich weiter.

Eines Morgens begab sich der Prophet noch einmal - zum letzten Mal - in die Moschee zum Morgengebet.

Die Muslime beteten bereits hinter Abu Bakr, und der Prophet schloss sich ihnen an.

Die Muslime waren sehr erleichtert, als sie ihren Propheten wieder bei sich sahen. Sie glaubten, es gehe ihm besser.

Als der Prophet wieder nach Hause kam, fühlte er sich sehr fiebrig. Er legte sich hin und bettete seinen Kopf in ‘A’ischas Schoß.

Dann begann er, seine Zähne so gründlich mit dem Miswak, der Zahnbürste, zu reinigen, wie nie zuvor. Als er fertig war, sagte er:

”O Allah, vergib mir, schenke mir Deine Gnade, und vereine mich mit denen, die Dir wohlgefallen.“

Dann wurde sein Blick starr, und er verschied in den Armen seiner Frau ‘A’ischa.

Er starb, nachdem er seine Pflicht gegenüber Allah treu erfüllt hatte.

Der Tod des Propheten ereignete sich am zwölften Tag des Monats Rabi‘u-l-Awwal, an dem er auch geboren wurde, im Jahre zehn der Hidschra.

Nach dem Tod des Propheten

Als die Muslime hörten, dass der Prophet gestorben war, konnten sie es zuerst gar nicht fassen.

Viele sagten sogar, dass es nicht wahr sei und dass er noch lebe.

Da sprach Abu Bakr zu den Gläubigen:

”Lob und Preis sei Allah! O ihr Menschen, wenn jemand von euch Muhammad angebetet hat, so wisst, dass Muhammad tot ist. Wer von euch aber Allah anbetet, der wisse, dass Allah lebt und niemals sterben wird!“

Dann trug er den Vers 144 aus der dritten Sura des Qur’an vor, der lautet:

”Und Muhammad ist nur ein Gesandter. Vor ihm hat es schon viele Gesandte gegeben. Werdet ihr euch denn abwenden, wenn er stirbt oder getötet wird? Wer sich abwendet, der wird Allah keinen Schaden zufügen. Aber Allah wird es denen vergelten, die dankbar sind.“

Der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, wurde in Al-Madina beerdigt. Sein Grab liegt genau dort, wo sein Totenbett gestanden hatte; denn er selbst hatte einmal gesagt:

”Alle Propheten wurden dort beerdigt, wo sie gestorben sind.“

Die Trauer der Muslime war unbeschreiblich, so tief machte sie sein Tod betroffen.

Aber wenn auch sein Verlust schmerzlich war, so hatte er uns doch zwei Schätze hinterlassen:

Den Qur'an und seine Sunna.

Das Buch Allahs, des Einen und Allmächtigen Gottes, das Muhammad geoffenbart wurde, hat bis ans Ende aller Zeiten Bestand und Gültigkeit.

Der Prophet Muhammad hat mit der Sunna sein eigenes schönes Beispiel hinterlassen, das er uns durch seine Lebensweise und sein Handeln gab.

Ihm folgen heute über eine Milliarde Muslime aller Rassen auf der ganzen Welt.

Alles Lob gebührt Allah,

Dem Ewigen,

Der über Leben und Tod Erhaben ist!